

KOMMUNALWAHL 2014: Mit dem Wahlmobil machten die Kurier-Volontäre Halt in Glashütten. Dort will Hartmut Wagner Bürgermeister werden. Der persönliche Kontakt zu den 1500 Einwohnern sei ihm am wichtigsten.



Nähe zu den Menschen in Glashütten – das ist ein wichtiges Thema für Hartmut Wagner von der Allgemeinen Freien Wählergruppe. „Vor der Wahl will ich mit jedem Bürger sprechen“, sagt Wagner beim Wahlmobilgespräch mit Volontärin Maximiliane Rügeberg (links). Sollte er seinen Gegenkandidaten schlagen, will er Bürgersprechstunden auch am Wochenende einführen. Fotos: Wittek

Briefe zerreißen und eine Ära beenden

Hartmut Wagner von den Freien Wählern will Werner Kaniewski (SPD) nach fast 30 Jahren vom Chfesssel im Rathaus stoßen

GLASHÜTTEN
Von Helke Hampf

Ganze 28 Jahre. So lang hat die Berliner Mauer die Stadt in Ost und West geteilt. 28 Jahre ist es her, dass Boris Becker das erste Mal das Tennisturnier von Wimbledon gewonnen hat. Und genau so lange ist in Glashütten Wer-

Opel. „Kein Interesse“, hatte er schon vor Wochen ausrichten lassen. „Was glauben Sie, warum Herr Kaniewski nicht da ist? Sind Sie zu gefährlich oder zu harmlos für ihn?“, fragt Volontärin Maximiliane Rügeberg den Herausforderer. Wagner schüttelt den Kopf. Das könne nur der amtierende Bürgermeister selbst beantworten, sagt er. „Aber als Bürgermeisterkandidat muss ich mich der Öffentlichkeit stellen. Das beweist, dass ich den Bürger wertschätze. Ich tue es jedenfalls gerne.“

Kaniewski steuert seine sechste Amtsperiode an. Immer wieder haben die Glashütterer ihm die Treue gehalten. Warum sollte sich das ausgerechnet jetzt ändern? „Weil ich näher am Bürger bin. Weil ich die Leute einbeziehe“, sagt Wagner. Ganz konkret: Wagner will Bürgersprechstunden anbieten, auch samstags. Er will flexibler sein, weil auch die Bürger immer flexibler sein müssen. Und Wagner will mit den Menschen reden. Genau das tue Kaniewski nicht genug, sagt Wagner, der in Glashütten zweiter Bürgermeister ist. „Als ich ihn einmal im Rathaus vertreten habe, habe ich sämtliche Briefe zerrissen, in denen er Bürgern mitteilen wollte, dass sie ihre Haken stützen müssen.“ Er habe dann je-



Diskussion im Sonnenschein: Bei frühlinghaftem Wetter stellte sich der Glashütter Bürgermeisterkandidat Hartmut Wagner den Fragen des Kuriers. Foto: Wittek

den einzelnen angerufen oder sei sogar zu ihnen gefahren. „Die Leute haben mein Anliegen verstanden und waren zufrieden. In Glashütten wohnen nicht mal 1500 Menschen – ein bisschen Dialog muss doch möglich sein“, sagt Wagner.

Neben dem Gespräch mit dem Bürger geht es Wagner um Inhalte: Er will die Straßen im Ort verbessern. Woher das Geld kommen soll? „Ich denke, man

muss einfach mal hergehen und den Haushalt durchforsten. Da schlummert Potenzial“, sagt Wagner. Außerdem will er als Bürgermeister Druck machen. Beim Landkreis und in München. „Anderswo in Bayern wird das Geld verschleudert. Und wir reden über 500 000 Euro, um das komplette Straßennetz zu richten.“ Für die verschuldete Gemeinde wäre das im Moment eine nicht zu stemmende Investition.

Mit vier Millionen Euro ist Glashütten in den Miesen. „Der Bürgermeister verspricht Einnahmen durch den Verkauf von Bauplätzen – was sagen Sie dazu?“, fragt Maximiliane Rügeberg. Und Wagner ärgert sich: „Da tut sich sicher keine Goldgrube auf. Das ist doch alles finanziert, mit dem Geld bezahlen wir Darlehen ab.“

Der amtierende Bürgermeister Kaniewski hat eine Forderung im Wahlkampf: Er will einen Bürgertreff in der Schloßstraße einrichten, im Zuge der Dorferneuerung. Die Dorferneuerung, die aus EU-Mitteln bezuschusst wird, hängt vom Engagement der Bürger ab. „Mit diesen Mitteln kann ich als Bürgermeister keine Versprechungen machen“, sagt Wagner, der die Idee noch aus einem weiteren Grund für Unfug hält. „Wir haben Gott sei Dank noch ein Wirtshaus im Ort – die Gastronomie hat es schwer genug, die müssen wir nicht noch mehr schwächen.“

Wagner beobachtet den Amtsinhaber genau. „Nach fast 30 Jahren ist er amtsmüde. Es fehlen die Ideen, es fehlt die Motivation, etwas zu verändern“, sagt der Herausforderer. Er will die Ära Kaniewski nun beenden. Auch wenn er bei der vergangenen Kommunalwahl schon mal an diesem Vorhaben scheiterte.

MIT DEM KURIER- WAHLMOBIL
UNTERWEGS IN
GLASHÜTTEN

ner Kaniewski (SPD) Bürgermeister. „Es ist Zeit für neue Wege“, sagt Hartmut Wagner. Der 59-Jährige ist Bürgermeisterkandidat der Allgemeinen Freien Wählergruppe in Glashütten.

Gerne hätte Wagner mit Kaniewski in der Öffentlichkeit diskutiert – vielleicht sogar ein bisschen gestritten. Streit gehört zur Politik eben dazu und einig sind sich die beiden gewiss nicht immer. Aber Werner Kaniewski kam nicht zum Kurier-Wahlmobil am Mittwochnachmittag vor dem Gasthaus

UMFRAGE: WAS WÜNSCHEN SIE SICH VON IHREM KÜNFTIGEN BÜRGERMEISTER?



KATHARINA FRIEDRICH (24),
Studentin

„Ich werde Lehrerin, deshalb würde ich sagen: Für die Jugendlichen hier auf dem Dorf sollte mehr getan werden. Es ist ganz wichtig, dass es immer eine intensive Zusammenarbeit mit den Jugendlichen gibt – die sind schließlich unsere Zukunft!“



ERHARD RÜHR (75),
Rentner

„Die Straßensanierung kann nicht länger aufgeschoben werden. Das ist völlig klar. Wichtig ist, dass die Leute hier miteinander arbeiten und nicht gegeneinander, auch über Parteigrenzen hinweg. Ich war lange im Gemeinderat, ich weiß, wovon ich spreche.“



MELANIE RAPS (18),
Schülerin

„Die Straßen, die Jugend, das Seniorenheim, die Verschuldung, Familien – es gibt eine ganze Menge Themen hier! Topthema? Schwierig. Die Jugendarbeit ist wichtig, da engagiere ich mich selbst. Wir könnten sicherlich ein bisschen Unterstützung gebrauchen.“



ANDREAS OPEL (34),
Vertriebsleiter

„Das Wichtigste ist der Schuldenabbau. Wir haben in der Vergangenheit viel mehr Geld ausgegeben, als wir hätten ausgeben dürfen. Ich bin gerade Vater geworden, mir ist wichtig, dass unsere Kinder dieselben Chancen bekommen wie wir.“



LISA SCHMIDT (16),
Schülerin

„Ich finde, dass der nächste Bürgermeister in Glashütten unbedingt die Jugendarbeit stärker unterstützen sollte – und den Kindergarten. Außerdem sollte das Altenheim weiter gefördert werden. Dort könnten zum Beispiel öfter Gesprächskreise stattfinden.“